

Analekten zur Geschichte der Literatur in Schwaben.

2. Aus Gräters Nachlaß.

Nachstehenden Brief des Professors der Karlschule (später des Gymnasiums) Friedrich Christian Franz an Friedrich David Gräter entnehme ich dem auf unserer öffentlichen Bibliothek bewahrten Nachlasse Gräters. Er mag des Abdrucks werth sein nicht nur wegen einzelner interessanter Notizen, sondern vor allem, weil er durch seinen Galgenhumor ein lebendiges Dokument für die Stimmung der Gemüther nach dekretierter Aufhebung der Akademie ist. Ich gebe die nöthigen erklärenden Notizen.

Stuttgart 25. Febr. 94.

Euer Wohlgebornen

erhalten hier die durch HE Ehrmann¹⁾ verlangten Bruchstücke einer Fulda'schen Biographie, welche ich gerne zu einem Ganzen ausgearbeitet hätte, wenn nicht die allgemeinen und besonderen Troublen mich daran verhinderten. Der alte würdige Pfarrer Naft²⁾, von welchem ich Bemerkungen verlangte, schickte mir die Beylage zurück. Ich zweifle nicht, daß HE Peterfen auch einige Beyträge darzu geben könnte: allein da er von den Eingebungen seiner Laune sehr abhängt, und seine lämtlichen Freunde eine Klage über seine Unthätigkeit führen³⁾, so wolte ich mir die Mühe nicht geben, eine Fehlbitte zu thun, besonders da Euer Wohlgeb. mit der Einrückung dieser Nachricht eilen.

⁴⁾ Der dies fatalis der hoch berühmten Hohen-Carls-Schule rückt mit Riefenschritten heran (d. 9. Apr. werden die Kamine der Akad. Küche zum letztenmale rauchen), aber was aus uns werden werde, ist noch nicht entschieden. Daß wir, bis auf anderwärtige Anstellung, auf Pension gesetzt werden, ist gewiß: ob aber mit ganzer Befoldung oder nicht, darüber wird noch gestritten. Manche unfrer Finanz-Männer drohen mit Herabsetzung unfrer bisherigen Befoldungen; wenn wir nur nicht auch drohten, laut zu werden. Nur zween von uns⁵⁾ (und gerade sind diese zu Tübingen nicht beliebt) haben Luft, sich nach Tübingen verpflanzen zu lassen; wir übrigen werden durch allerley Convenienzen bestimmt, zu Stuttgart zu bleiben. Aber fast alle Aemter, zu welchen wir aspiriren könnten, sind — o traurige Satisfaction für Lehrer! — von unfern Schülern besetzt. Die Verlegenheit wächst durch die Finanz-Verwirrung und die Kriegszeiten. Nach Abzug unfrer Collegen, welche schon anderswo angestellt sind, würden wir übrigen jährlich 15 000 fl. Befoldungen ziehen. Dieß ist nun freylich eine Summe, mit welcher manche ganze Hohefchule bestehen muß; indessen ist sie geringe in Hinsicht auf den ehemaligen Aufwand: denn die Unterhaltung der Akademie kostete jährlich nicht weniger als 108 000 fl., folglich mehr als Göttingen. Wird man nicht sagen, wir verstünden die Kunst, mit recht großem Aufwand recht wenig auszurichten? Unfere Druckerey⁶⁾, welche, vornemlich durch Bauern-Kalender und den Nachdruck des göttlichen Worts, einen jährlichen reinen Gewinn von mehr als 4 000 fl. abwarf, wird nächstens im Auftreich verkauft werden. Schon haben einige 6 000 fl. dafür angeboten. Die Akademischen Gebäude sind, sagt man, wegen ihrer Verbindung mit dem neuen Schloß zur Hof-Küche, Hof-Canditorey, Wohnungen der Hofbedienten, Reitfchulen etc. bestimmt. In den Sälen, welche von Erklärung der Pandekten wiederhallen, werden binnen 2 Monathen Pferde wiehern. Dieß thut wehe — selbst mir, der ich doch nie ein Freund des Instituts war, seit dem ich das Innre desselben kennen

¹⁾ Ist sicher kein anderer als der geographische Schriftsteller Theophil Friedrich E., der 1788—1803 in Stuttgart lebte. Von seiner Frau Marianne, geb. Brentano, der bekannten Schriftstellerin, finden sich mehrere Briefe an Gräter in dessen Papieren.

²⁾ Fulda's Mitarbeiter am deutschen Sprachforscher. Ueber die fragliche „Beylage“ sowie über die Bruchstücke der Fulda'schen Biographie fehlt mir jeder weitere Anhalt.

³⁾ Recht drahtisch J. F. Cotta; f. Schillers Briefwechsel mit Cotta, Seite 485.

⁴⁾ Wegen des allgemeinen Inhalts der folgenden Zeilen darf ich wohl kurzweg auf Wagners Gesch. d. h. Carls-Schule verweisen; wegen der pecuniären Angaben insbesondere f. daf. Erg.-Bd., S. 81 ff.

⁵⁾ Wer das sein kann, wird schwer zu ermitteln sein.

⁶⁾ Ueber diese f. Wagner II 385 und 390.

gelernt habe. — Zween unfrer Collegen, welche Ausländer sind, Baz⁷⁾ und Danz⁸⁾, haben Wink erhalten, auswärts ihre Verforgung baldmöglichst zu suchen; sie verliehren dardurch ihre nahen Ausichten auf Regierungs-Raths-Stellen, die sie unter dem verstorbenen Herzog hatten.

Riedmüller, der Ihnen durch die Geschichte der Wunderhofsie aus den Freiburger Beyträgen und dem Journal von und für Teutschland bekannt ist, wird als Kath. Hof-Caplan zurückberufen, und die bisherigen Kath. Hof-Prediger gehen in ihre Klöster zurück. Wir bedauern besonders den vortreflichen Werkmeister, welcher zu Neresheim keine Freunde zurückgelassen hat⁹⁾.

Mitten unter diesen unangenehmen Revolutionen hör' ich nicht auf, mit der gewohnten Verehrung zu seyn

Euer Wohlgebornen gehorsamster Dr Franz.

Aus einem weitem Brief von Franz an Gräter, d. d. 13. Nov. 1795, der abschriftlich sich am selben Orte befindet, sonst aber nichts interessantes bietet, entnehme ich folgende Stelle:

„Peterfens Pensionsjahr ist nun zu Ende, er verlangte wieder in sein Amt eingesetzt zu werden: aber seine Bitte wurde abgeschlagen, und nur seine Pension auf 6 Monate verlängert. Indessen bleibt ihm doch, wegen des gewöhnlichen Widerspruchs zweier auf einander folgenden Regierungen, einige Hoffnung zur Wieder-Einsetzung.“

Diese Notiz ist insofern interessant, als meines Wissens von einer zeitweiligen Pensionierung Peterfens als Bibliothekars bisher nichts bekannt war, das Aufhören seiner Stellung als Lehrer der Carlschule aber sich von selbst versteht; nach dem, was Wagner II 378 ff. 386 ff. publiciert, hätte Peterfen in letzterer Stellung gar keine Pension bezogen. — Salvo meliori!

Stuttgart.

Hermann Fischer.

⁷⁾ Baz war aus Regensburg; nach Aufhebung der Akademie sollte er seinen Gehalt von 1000 fl. bis auf anderweitige Verforgung behalten, f. Wagner II 381 und 387; 1795 wurde er Legationsrath.

⁸⁾ Danz war aus Gedern im Darmstädtischen. Ueber die Widerwärtigkeiten, in welche ihn seine 1792 gehaltene Rede über die „Gebrechen und Vorzüge der deutschen Reichsverfassung“ nach der Aufhebung der Akademie brachte, f. Wagner II 167—169 und 362—371, sowie ebendort 383 und 387. Er wurde 1796 Hofgerichtsaffessor, 1797 Regierungsrath und 1803 Lehensreferent. — Franz selbst, um das hier anzufügen, wurde noch 1794 Professor am Stuttgarter Obergymnasium, 1813 Rector, † 1828. Es trafen also bei keinem der drei die weitgehenden Befürchtungen Franzens ein.

⁹⁾ S. über den ganzen Handel Werkmeister selbst in seiner „Geschichte der ehemaligen katholischen Hofkapelle in Stuttgart von 1733—1797“, Jahreschrift für Theologie und Kirchenrecht der Katholiken, Bd. VI, S. 458—567, besonders S. 551 ff. — Joh. Ev. Riedmüller, geb. 1736, Pfarrer in Altteuiblingen 1784 († 1817), zuvor schon Hofkaplan in Stuttgart, wurde wirklich 1794 Oberhofkaplan, gieng aber bald auf seine Pfarrei zurück. Ueber ihn f. Werkmeister a. a. O. S. 553 ff.; das 8. und 18. Heft von Caspar Ruefs Freiburger Beiträgen, wo die Geschichte mit der Hofsie (die doch nicht unbekannt gewesen sein muß) berichtet sein soll, stund mir nicht zu Gebot, und in den mangelhaften Registern des Journals von und für Teutschland habe ich nichts gefunden. — So vollständig, wie Franz sagt, war übrigens der Wechsel nicht. Im Wirt. Adreßbuch auf 1794 sind Hofprediger: Joh. Gg. Möfel, B. M. Werkmeister, Ulrich Mayr (zu Ludwigsburg), Firmus Bleibimhaus, Wilh. Mercy, Gorgonius Frey, Ludw. Albrecht; charakterisirter Hofkaplan: Abbé Baccoff; in dem von 1795 erscheinen: Riedmüller als Ober-Hofkaplan; als Hofkaplane: Möfel (herzogl. Beichtvater), Bleibimhaus, Frey (zu Ludwigsburg), Albrecht; als Hofvicarii: Anton Reis, Ign. Pfister, Peter Wiehn. — Mayr wurde von Ludwig Eugen pensioniert, von Friedrich Eugen wieder an der kathol. Hofkapelle angestellt; ziemlich daselbe war mit Mercy und mit Werkmeister der Fall; der letztere gieng wirklich 1794 als Pensionär nach Neresheim, bis zu seiner Zurückberufung im Juni 1795.